

Sportplatz Landschaft = Sport et paysage

Autor(en): **Schubert, Bernd**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Anthos : Zeitschrift für Landschaftsarchitektur = Une revue pour le paysage**

Band (Jahr): **38 (1999)**

Heft 4: **Sportplatz Landschaft = Sport et paysage**

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Sportplatz Landschaft Sport et paysage

Mountainbiking, Downhillbiking, Zorbing, Riverrafting, Hydrospeed, Funjak, Freeclimbing, Iceclimbing, Flying-Fox, Canyoning, Paragliding, Spacejumping, Snowboarding, Snowbiking, Snowdrafting, Inline-Scating, Beachvolleyball, Beachsoccer... liegen im Trend. Die grössten Anteile an diesen Trendsportarten haben Mountainbiking und Inline-Scating mit je 500 000 Aktiven in der Schweiz, gefolgt von Snowboarding und Riverrafting. «Sensation-Seeking», der «ultimate Kick», Selbstfindung und Selbstbestätigung, die Suche nach «Flow-Erlebnissen», Harmonie mit der Natur und – versunken in der eigenen Handlung – mit sich selbst, sind die Motive.

Doch vergessen wir nicht – weit an der Spitze aller Sportarten liegt noch immer das traditionelle Wandern, und – in unseren Städten fehlt noch immer eine grosse Zahl an ganz gewöhnlichen Fussballplätzen.

Ob nun traditioneller oder Trendsport, ob Vereins-, Schul- oder Gelegenheitssport, Gruppen- oder Individualsport, Spitzen- oder Breitensport – gemeinsam ist ihnen der Bedarf an Anlagen und Einrichtungen, der Bedarf an «Landschaft».

Es stellt sich damit die Frage, wie wir als Planer und Gestalter oder als Verantwortliche in den Gemeinden und Kantonen mit den neuen (und alten) Bedürfnissen und ihren Auswirkungen auf Natur und Landschaft umgehen? Wie beziehen wir diese in die Landschaftsplanung, die Erarbeitung von Entwicklungskonzepten ein? Welche Anforderungen stellen sich bei der Planung neuer oder bei der Anpassung bestehender Anlagen?

anthos bringt Hintergründe und Beispiele.

Bernd Schubert

Vélo-tout-terrain, downhill, zorbing, riverrafting, hydrospeed, funjak, escalade, escalade de cascades gelées, flying-fox, canyoning, parapente, spacejumping, snowboarding, snowbiking, snowdrafting, inlineskating, beachvolley, beachsoccer... sont des sports à la mode. Les plus pratiqués sont le vélo-tout-terrain et l'inline-skating, qui comptent environ 500 000 adeptes en Suisse, puis le snowboarding et le riverrafting. Les adeptes de ces sports invoquent plusieurs mobiles pour expliquer leur pratique: la «sensation seeking», l'«ultimate kick», une quête d'identité et de confiance en soi, le «flow», la recherche d'un sentiment de communion avec la nature et avec soi-même – émergeant de la concentration nécessaire à chaque action.

Mais n'oublions pas que le sport le plus pratiqué en Suisse est toujours la randonnée, et que nos villes manquent aujourd'hui encore de simples terrains de foot.

Toutes ces activités – sports traditionnels, sports associatifs, sports pratiqués à l'école ou occasionnellement, sports de groupe ou sports individuels, sports de pointe ou sports de masse – ont une caractéristique commune: il leur faut des terrains, des aménagements spécifiques ou, tout simplement, du paysage.

Comment les aménagistes, les concepteurs, les responsables des communes et des cantons peuvent-ils gérer ces nouveaux (et anciens) besoins et leurs effets sur le paysage? Comment peut-on les intégrer dans un concept de développement, dans un projet d'aménagement du paysage? De quels critères faut-il tenir compte lors de la création ou de l'adaptation de ces aménagements?

anthos publie les arguments de fond et des exemples.

Bernd Schubert



